

[Startseite](#) > [Thünen-Institut](#) > [Zentralbereich und Stabsstellen](#)
> [Informations- und Koordinierungsstelle Transformation Fischerei](#) > [Newsletter](#) > Newsletter Juli 2026



Informations- und
Koordinierungsstelle
Transformation Fischerei



© Thuenen-Institut/Beate Büttner

Liebe Leserinnen und Leser,

herzlich willkommen zur **ersten Ausgabe des IKTF-Newsletters „Zukunft Fischerei“**. IKTF steht für Informations- und Koordinierungsstelle Transformation Fischerei. Im Auftrag des Bundeslandwirtschaftsministeriums begleiten wir die Fischerei an Nord- und Ostsee auf ihrem Weg in eine nachhaltige und wirtschaftlich erfolgreiche Zukunft. Dafür wollen wir Menschen vernetzen, Wissen bündeln und gute Ideen fördern und sichtbar machen.

Einige von euch waren dabei, als wir im März mit einer **Eröffnungskonferenz** in Hamburg unsere Arbeit aufgenommen haben. Rund 140 Gäste, darunter Fischer von Nord- und Ostsee sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, haben gemeinsam die Herausforderungen der Küstenfischerei diskutiert und uns wertvolle Impulse für unsere Arbeit mitgegeben. Einen Eindruck von der Veranstaltung gibt dieses [Video](#). Darin erfahrt ihr auch, warum es wichtig ist, mehr Frauen für die Küstenfischerei zu gewinnen.

Von Greetsiel und der Wurster Nordseeküste über Friedrichskoog, Büsum, Niendorf und Fehmarn bis nach Rügen und Usedom: Seit der Eröffnung ging es in zahlreichen Gesprächen entlang der Nord- und Ostseeküste um den **Zustand der Gewässer**, den zunehmenden **Verlust von Fanggebieten**, **alternative Einkommensquellen und Fördermöglichkeiten** und wie die **Interessen der Küstenfischerei** stärker sichtbar gemacht werden können.

Ein Schwerpunkt war das Thema **Nachwuchs**: Gemeinsam mit aktiven Fischern, Ausbildern, dem Deutschen Fischereiverband und den Landwirtschaftskammern werden wir in der Fokusgruppe „Fischereiberuf der Zukunft“ die Inhalte und Formate der Ausbildung zum Fischwirt weiterentwickeln mit dem Ziel, das Berufsbild moderner und vielfältiger zu gestalten und damit die Perspektiven besser und attraktiver zu machen.

Bei einem Treffen mit Vertretern der **Angelfischerei** haben wir unter anderem ausgelotet, wie sich die große Zahl der Anglerinnen und Angler stärker für die Verbesserung der heimischen Gewässerqualität, für mehr Umweltbewusstsein und -bildung gewinnen lässt.

Klar wurde bei all diesen Gesprächen: Die **Fischerei entlang der deutschen Küste hat Zukunft**, wenn wir sie gemeinsam weiterdenken. In diesem Newsletter berichten wir künftig alle zwei Monate von aktuellen Entwicklungen, stellen Projekte vor und teilen Ideen aus der Praxis der Fischerei. Wenn ihr Anregungen, Fragen oder Themenwünsche habt, schreibt uns gern oder ruft uns an: iktf@thuenen.de und 0151/23594128.

Wir freuen uns auf den Austausch!

[Video der Auftaktkonferenz der IKTF](#)

Ideen für die Küstenfischerei

PassFisch: Welche Chancen bietet die Hummer- und Taschenkrebsfischerei in der Nordsee?

Kann eine passive Fischerei auf Krebstiere mit Körben und Fallen in der südlichen Nordsee eine nachhaltige und wirtschaftlich tragfähige Ergänzung für die Küstenfischereibetriebe an der Nordsee sein? Dieser Frage geht das vom Land Niedersachsen mit EMFAF-Mitteln geförderte Projekt PassFisch nach. Dafür werden Bestände und Lebensräume von Taschenkrebs und Hummer untersucht und gemeinsam mit Partnerbetrieben aus der Fischerei neue Perspektiven für Wertschöpfung, regionale Vermarktung und mögliche Flächen für Co-Nutzungen im Rahmen der maritimen Raumordnung entwickelt. Im Juni kamen dazu Vertreterinnen und Vertreter aus Fischerei, Handel, Fischereiverwaltung und Wissenschaft zusammen.



© sunset man - stock.adobe.com

Diskutiert wurde, wie die Fänge der deutschen Korb- und Taschenkrebsfischerei an Europäischem Hummer und Taschenkrebs heute vermarktet werden, wo Engpässe liegen und welche Potenziale es für den Absatz in Deutschland gibt.

Ein Schwerpunkt des Workshops war die Verarbeitung von Hummern mittels Hochdruckverfahren. Diese Technik wird bereits in mehreren Ländern eingesetzt. Aus Sicht des Großhandels könnten so verarbeitete Hummer das Angebot erweitern. Auch für die Fischerei könnte das Verfahren interessant sein, um Fangspitzen im Sommer besser

zu vermarkten, Preisdruck zu vermeiden und Hummer über einen längeren Zeitraum verlässlich anbieten zu können. Weitergehende Kooperationen mit Gastronomie, Feinkosthandel und Direktvermarktung wurden ebenfalls als vielversprechende Ansätze diskutiert. Obwohl außer dem Helgoländer Knieper der Taschenkrebs auf dem deutschen Markt bislang kaum eine Rolle spielt, könnte auch gerade seine regionale Herkunft neue Absatzmöglichkeiten eröffnen.

Als Nächstes wertet das Forschungsteam die Ergebnisse aus und entwickelt die vielversprechendsten Verarbeitungs- und Vermarktungsideen gemeinsam mit interessierten Unternehmen weiter. Bislang scheitert eine Ausweitung der Nutzung dieser Arten aber nicht nur an den unterentwickelten regionalen Märkten, sondern auch an der unbekannten zukünftigen Entwicklung der Bestände. Auch hier setzt das Projekt PassFisch an und entwickelt die wissenschaftlichen und datenseitigen Grundlagen für entsprechende Bestandsabschätzungen.

[Weitere Infos zum Projekt](#)

Politik und Förderung

Erste Förderrunde: 20 Nordsee-Küstenfischer erhalten finanzielle Unterstützung für endgültigen Ausstieg aus der Fischerei

Nach vorläufigen Angaben der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) werden in Niedersachsen und Schleswig-Holstein je neun Krabbenkutter sowie je ein Plattfischkutter im Rahmen einer Kapazitätsanpassungsmaßnahme, der sogenannten Abwrackprämie, berücksichtigt. Die Betriebe erhalten demnächst ihren Bescheid. Bis zum 15. September sollten sie ihr Fischereifahrzeug abmelden.

Für das Segment der Krabbenkutter gingen 23 Anträge aus Schleswig-Holstein und 18 aus Niedersachsen ein. Im Segment der Plattfischkutter beantragten zwei Fischer aus Schleswig-Holstein und fünf aus Niedersachsen die Aufgabe ihrer Kutter. Ein Großteil der Anträge, die in der ersten Runde nicht zum Zuge kommen, bleibt auf Wunsch der Antragsteller für die nächste Förderrunde bestehen.

Eine Antragstellung bleibt weiterhin möglich: Für die zweite Förderrunde zur dauerhaften Aufgabe der Fangtätigkeit endet die Frist am 31. Dezember 2026, für den dritten Förderabschnitt am 31. Dezember 2027.

Voraussetzung für eine Förderung ist unter anderem, dass das Fahrzeug in den beiden Jahren vor Antragstellung jeweils mindestens 90 Seetage mit Fangtätigkeit nachweist, in Deutschland ansässig ist und sich seit mindestens drei Jahren im Besitz des Antragstellers befindet.

Für das Programm stehen insgesamt 20 Millionen Euro zur Verfügung. Auf die erste Förderrunde entfallen zwölf Millionen Euro. Über die Verteilung der restlichen Mittel entscheidet das Bundeslandwirtschaftsministerium.

Die Förderung soll die Krabben- und Plattfischfischerei in der Nordsee bei der Transformation unterstützen. Mit Mitteln aus dem Windenergie-auf-See-Gesetz (WindSeeG) fördert der Bund die dauerhafte Aufgabe der Fangtätigkeit, um die Flottenkapazität schrittweise um bis zu 30 Prozent zu reduzieren. Hintergrund sind sinkende Fangmöglichkeiten, der Verlust von Fischereiflächen durch den Ausbau von Offshore-Windparks sowie zusätzliche Einschränkungen durch Meeresschutzgebiete.

Weitere Informationen sowie den Antrag zum Download gibt es auf der Seite der BLE.

Das bewegt die Ostsee

Mein Name ist **Anna-Lucia Buer**, genannt werde ich aber seit eh und je Lucie. Seit Februar 2026 bin ich als direkte Ansprechpartnerin der IKTF an der Ostsee unterwegs: in Gesprächen, Workshops und anderen Dialogformaten. Mein Büro habe ich im Rostocker Fischereihafen. Auch wenn ich im Binnenland geboren bin, gehört mein Herz dem Meer. Seit vielen Jahren lebe ich an der Küste, erst in Bremerhaven und seit 2012 an der wunderschönen Ostsee in Rostock. Die Küstenfischerei ist für mich ein wichtiger Teil davon.

Mich beschäftigt seit jeher die Frage, wie wir unsere Nahrung beschaffen und den Bezug zu ihr erhalten können. Hier spielt die Fischerei eine zentrale Rolle für mich. Mit meiner Arbeit bei der IKTF möchte ich dazu beitragen, die Küstenfischerei für kommende Generationen zu stärken.

Vor meiner Zeit bei der IKTF habe ich in der Wissenschaft gearbeitet und zur Aquakultur von Muscheln in der Ostsee, zum integrierten Küstenzonenmanagement und zur Mikrobiologie in der Antarktis geforscht. Ein persönliches Highlight war für mich die Ausbildung zur Forschungstaucherin 2018. So konnte ich meine Leidenschaft fürs Tauchen mit dem Beruf verbinden.

Ich freue mich sehr auf den Austausch mit euch. Persönliche Gespräche auf Augenhöhe sind mir dabei besonders wichtig. Am meisten freue ich mich darauf, Ideen und konkrete Ansätze für eine nachhaltige und zukunftsfähige Fischerei mit euch zu diskutieren, weiterzuentwickeln und ihre Umsetzung zu begleiten.



© Thünen-Institut/Annemarie Schütz

Anna-Lucia Buer, Regionalreferentin Ostsee

Alter Hafen Süd 2
18069 Rostock

Telefon: +49 531 2570 1857
Mobil: +49 151 23602324
anna-lucia.buer@thuenen.de

Das bewegt die Nordsee

Ich bin **Lina Becker** und seit Februar 2026 als Regionalreferentin für die Nordsee Teil der Informations- und Koordinierungsstelle Transformation Fischerei (IKTF) am Thünen-Institut. Mein Büro liegt ebenfalls im Fischereihafen, allerdings im Gebäude des Bremerhavener Thünen-Instituts für Seefischerei. Von dort aus bin ich

entlang der Nordseeküste unterwegs. Mein Weg in die Fischerei begann im Studium, als ich immer wieder mit dem Thünen-Institut in Berührung kam. Besonders die Fischereiforschung hat mich schnell begeistert. Prägend waren für mich die vielen Tage auf Forschungs- und Fischereifahrzeugen.

Dort habe ich nicht nur die wissenschaftliche Seite der Fischerei kennengelernt, sondern auch die Menschen, die jeden Tag auf See arbeiten. Die enge Verbindung von Natur, Handwerk und Technik fasziniert mich besonders am Beruf des Küstenfischers. Als leidenschaftliche Seglerin habe ich auch privat eine besondere Nähe zum Meer entwickelt und genau diese Begeisterung treibt mich auch in meiner Arbeit an.

Heute freue ich mich darauf, als Ansprechpartnerin für die Nordsee unterwegs zu sein und mit Fischerinnen und Fischern, Verbänden, Vertreterinnen und Vertretern von Kommunen, Hafenbetreibern, Wissenschaft und Verwaltung ins Gespräch zu kommen. Mir ist wichtig, zuzuhören, Perspektiven zusammenzubringen und Erfahrungen aus der Praxis sichtbar zu machen. Gerade in Zeiten großer Veränderungen braucht es diesen direkten Austausch. Genau darin sehe ich auch eine zentrale Aufgabe der IKTF: Brücken bauen, Wissen bündeln und gemeinsam tragfähige Perspektiven für die Zukunft der Fischerei entwickeln. Ich freue mich auf viele Begegnungen, persönliche Gespräche und die Zusammenarbeit mit euch entlang der Nordseeküste.



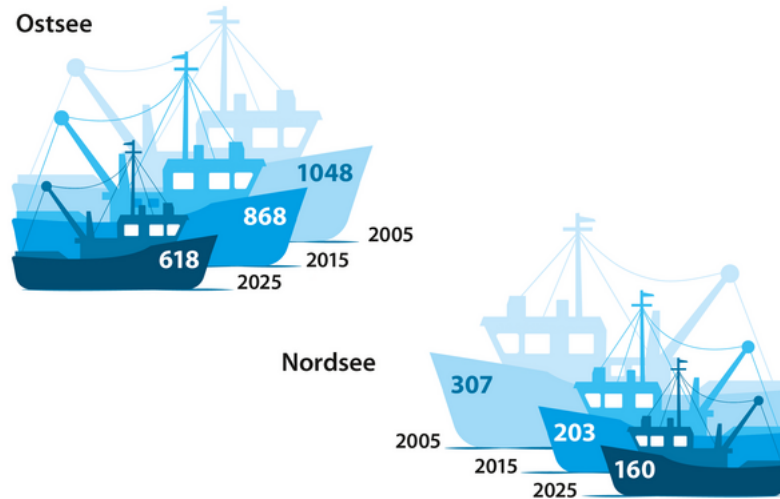
© Thünen-Institut/Hendrik Brückner

Lina Becker, Regionalreferentin Nordsee

Herwigstraße 31
27572 Bremerhaven

Telefon: +49 531 2570 1847
Mobil: +49 151 21738576
lina.becker@thuenen.de

Fischerei in Zahlen



Die Anzahl der Fischereifahrzeuge
in der deutschen Küstenfischerei hat sich im
Verlauf von 20 Jahren fast halbiert.

© Thünen-Institut/Illuteam

Die Küstenfischerei an der deutschen Nord- und Ostsee wandelt sich rasant: Während 2005 noch 1.155 Fischerinnen und Fischer in küstennahen Gewässern auf Fangfahrt gingen, waren es in 2025 nur 547. Die Zahl der Kutter sank im gleichen Zeitraum von 1.355 auf aktuell 778.

Auf einen Schnack mit Marcus Wöster

Mit 39 Jahren übernimmt Marcus Wöster die Bewirtschaftung des Windebyer Noors, eines Binnensees bei Eckernförde. Ursprünglich Nautiker, wagt er damit den Einstieg in die Fischerei. Mit seinem Kutter „Ecke 4“ fährt er zudem auf die Ostsee, verarbeitet und räuchert seinen Fang und verkauft ihn in seinem eigenen Laden am See. Im Gespräch mit der IKTF erzählt er, warum er den Schritt in die Fischerei gewagt hat und was ihm für die Zukunft der Fischerei wichtig ist.

Was macht den Beruf des Fischers für dich besonders?

„Das Schönste ist für mich die Zeit auf dem Wasser. Das war eigentlich schon immer so. Besonders spannend ist, dass man jeden Tag neu entscheiden muss. Wo fahre ich heute hin, welche Netze setze ich? Und dann ist da dieser Moment, wenn man das Fanggerät aus dem Wasser holt und schaut, was drin ist. Manchmal läuft es richtig gut, manchmal fährt man mit wenig Fang nach Hause und fragt sich: Was mache ich hier eigentlich? Aber genau diese Abwechslung macht den Reiz des Berufs aus. Auf dem Wasser bin ich für mich, mitten in der Natur und den Elementen ausgesetzt. Mal ist es warm, mal kalt, mal stürmt es, mal liegt der See spiegelglatt da. Jeder Tag ist anders und auf seine Weise schön. Dazu kommt die Arbeit an Land. Ich begleite den Fisch vom Fang über die Verarbeitung bis zum Verkauf im Laden und decke damit die gesamte Wertschöpfungskette ab. Das bedeutet zwar viel Arbeit und Bürokratie, aber gerade die Vielfalt ist es, die den Beruf für mich so besonders macht.“



© IKTF/Andrea Bayerlein

Wo siehst du aktuell die größten Herausforderungen für die Küstenfischerei?

„Die größte Herausforderung ist aus meiner Sicht der Zustand unserer Gewässer. Wenn wir keine Fische mehr haben, können wir auch nichts fischen. Deshalb müssen wir die Gewässerqualität verbessern und die Umweltbedingungen so gestalten, dass sich die Fischbestände wieder erholen können. Am Windebyer Noor haben wir im Winter zudem mehrere Tausend Kormorane, da gerät das ökologische Gleichgewicht aus dem Lot. Deshalb halte ich es für wichtig, dass wir auch über ein verantwortungsvolles Prädatorenmanagement sprechen.“

Was wünschst du dir für die Zukunft der Fischerei?

„Ich wünsche mir, dass wir in der Gesellschaft wieder mehr Bewusstsein dafür schaffen, was vor Ort gefischt wird und welche regionalen Fischarten verfügbar sind. Gleichzeitig wäre es schön, wenn die Nachfrage nach diesen Produkten steigt und Preise gezahlt werden, die für die Betriebe auskömmlich sind. Die Küstenfischerei ist ein Handwerk, das mehr Wertschätzung verdient.“

Mitmachen

Ideen für die Krabbenfischerei gesucht

Wie lässt sich die Krabbenfischerei wirtschaftlicher und ökologisch schonender gestalten? Genau darum geht es beim Innovationsprogramm Krabbenfischerei Schleswig-Holstein (IPK). Ob Verbesserungen an Fangtechnik und Sortieranlage, Reduzierung von Beifang, Schleppwiderstand und Bodenkontakt, Kraftstoffeinsparung oder andere Ansätze für mehr Nachhaltigkeit – das IPK (Innovationsprogramm Krabbenfischerei Schleswig-Holstein) bietet schleswig-holsteinischen Fischerinnen und Fischern die Möglichkeit, eigene Ideen unter Praxisbedingungen zu testen und Lösungen zu entwickeln, die den Fischereialltag verbessern.



© Thünen-Institut/Annika Brüger

Finanziert wird das Programm vom Krabbenfischerei-Beirat Schleswig-Holstein. Das Thünen-Institut unterstützt bei der Ausarbeitung der Ideen und der Antragstellung und begleitet den Praxistest wissenschaftlich. Teilnehmende erhalten ein Honorar von 7.000 Euro.

Bislang haben Fischer 18 Ideen im IPK (Innovationsprogramm Krabbenfischerei Schleswig-Holstein) getestet, einige haben sich im Praxistest bewährt. Ein modifiziertes Siebnetz reduziert das Festsetzen von Kraut und erleichtert die Arbeit an Bord. Eine Steertboje hebt den Steert vom Meeresboden an und kann Dolly Ropes ersetzen. Ein 4-Laschen-Krabbennetz mit größeren Maschen im Oberblatt und zusätzlichen Seitenkeilen reduziert den Beifang von Rundfischen wie Wittlingen, ohne Einbußen beim Fang von Nordseekrabben.

Ihr habt eine Idee, wie sich die Krabbenfischerei weiterentwickeln lässt? Dann meldet euch gerne:

Annika Brüger

Alter Hafen Süd 2
18069 Rostock

Telefon: +49 381 66099 122
Fax: +49 381 66099 199
annika.brueger@thuenen.de

[Weitere Infos zum Projekt](#)

Meine Küstenfischerei



© Björn Michalak



„Das Besondere an der Küstenfischerei ist für mich das Arbeiten im Einklang mit der Natur. Wenn am Morgen im Greifswalder Bodden die Sonne aufgeht, ist das für mich Entspannung pur.“



Björn Michalak, Küstenfischer aus Greifswald

Zu guter Letzt

Zum Schluss haben wir noch zwei Hinweise: Fischer von Nord- und Ostsee haben uns erzählt, was sie an ihrem Beruf lieben, vor welchen Veränderungen und Herausforderungen sie stehen und was aus ihrer Sicht passieren muss, damit die Küstenfischerei eine Zukunft hat.

Das [Video](#) könnt ihr euch hier anschauen.

Dass die Küstenfischerei nicht nur Zukunft, sondern auch eine lange Tradition hat, zeigt eine besondere Auszeichnung: Die **Traditionelle Kleine Küstenfischerei an der Ostseeküste und in den Boddengewässern Mecklenburg-Vorpommerns** wird am 16. Juli bei einem Festakt in Schwerin offiziell in das bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Herzlichen Glückwunsch! Mehr Informationen findet ihr [hier](#).

[Video Zukunft Fischerei - Die Perspektive der Fischer](#)[Informationen zum Weltkulturerbe](#)

Habt ihr Anregungen, Wünsche oder Themen für die Zukunft der Fischerei, die IKTF oder diesen Newsletter? Dann meldet euch gern bei uns. Und leitet unseren Newsletter gerne an alle weiter, für die er interessant sein könnte.

Nach oben 

Folgen Sie uns



Johann Heinrich von Thünen-Institut

Bundforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei

Beauftragte

[Datenschutz](#)

[Gleichstellung](#)

[Korruptionsprävention](#)

[Tierschutz](#)

[Nachhaltigkeit](#)

[Gute wissenschaftliche
Praxis](#)

[Open Data](#)

Quicklinks

[Barrierefreiheit](#)

[Data Policy](#)

[E-Rechnung](#)

[Standorte und Anreise](#)

[J. H. v. Thünen](#)

[Presse](#)

[Veranstaltungen](#)

© 2026 Johann Heinrich von Thünen-Institut

[Datenschutzerklärung](#)

[Impressum](#)